

Frieden als Versöhnung

Missionsfest von mission 21

Internationaler Gottesdienst im Berner Münster, 24. Juni 2007

Predigt von Pfr. Samuel Lutz

Der Friede Gottes, der allen Verstand überragt, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Philipper 4,7

Liebe Missionsgemeinde

Sie sagen: *Friede, Friede, und ist doch kein Friede*, sagt Jeremia, der Prophet.¹ Warum denn ist kein Friede?

Ich habe, und es ist dies nun fünf Jahre her, bei Kofi Annan, damals Generalsekretär der Vereinten Nationen, einen unvergesslichen Satz gelesen, der mich seither begleitet, nämlich wo er sagt: *Machen Sie Frieden mit sich selbst – aber sofort.*

Wer soll Frieden machen? Wer, wenn nicht wir?

Wo sollen wir Frieden machen? Wo, wenn nicht hier, hier in mir, in meinem Herzen und in meinen Gedanken.

Wann sollen wir Frieden machen? Wann, wenn nicht jetzt.²

Machen Sie Frieden mit sich selbst – aber sofort.

Die Aufforderung ist seither als wie zu einer inneren Stimme in mir geworden, bestätigend und ermahnend zugleich. Bestätigend spüre und erfahre ich, dass es mir gut geht und dass ich motiviert bin, wenn Frieden innerlich in meinem Herzen wohnt, Frieden und auch *Freude an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz*,³ und ermahnend geht mir die Stimme nach, weil halt doch auch mein ansonsten doch so unverdient gesegnetes Leben geprägt ist von mancherlei innerer Unruhe, manchmal über Tage hin. *Friede, Friede, und ist doch kein Friede*, sondern Unzufriedenheit bis hin zu Unmut und Hader. Da trifft mich denn der Satz direkt: *Machen Sie Frieden mit sich selbst, aber sofort.*

Wenn man dann beim gleichen Kofi Annan nachfragt, was er unter Frieden versteht, vernehmen wir, was man von einem hohen Weltpolitiker nicht unbedingt erwarten würde. Er redet von Versöhnung. Sie ist für ihn politisch ein Programm: *Versöhnung ist der Weg, den wir einschlagen müssen.*⁴

¹ Jeremia 6,14

² Nach einem Jüdischen Sprichwort: Wann, wenn nicht jetzt; wo, wenn nicht hier; wer, wenn nicht wir.

³ Dietrich Bonhoeffer

⁴ Dieses und die folgenden Zitate entstammen dem Buch: Brücken in die Zukunft. Eine Initiative von Kofi Annan. Ischer, Frankfurt am Main 2001. Originalausgabe: Crossing the Divide. Dialogue among Civilisations.

Gerade aber als weltpolitisches Programm, als unabdingbare Notwendigkeit auf Erden, unter den Völkern, Religionen und Kulturen, fängt die Versöhnung bei uns selber an. Kofi Annan sagt: *Diese Versöhnung verlangt, dass wir uns dem Frieden stellen, und zwar dem inneren Frieden, dem Frieden mit uns selbst zuallererst. Wir werden keinen Frieden mit unseren Nachbarn schliessen, wenn wir unfähig sind, Frieden mit uns selbst zu schliessen, und zwar jeder und jede für sich, gründlich und ehrlich.*

Frieden als Versöhnung: Versöhnung mit sich selber, Versöhnung mit den Mitmenschen, Versöhnung mit dem Leben, Versöhnung mit der Welt und Versöhnung mit Gott.

[1] Es braucht nicht viel Erklärung, was Versöhnung mit sich selbst bedeutet, Versöhnung zwischen dem, was ich bin, und dem, was ich sollte oder was ich wollte, zwischen Wunsch und Wirklichkeit, *Wille und Vorstellung*,⁵ und die Versöhnung würde darin bestehen, dass wenn das, was ich sollte und das, was ich wollte, anders herauskommt als wie ich sollte und wie ich möchte, dass all dieses innere Hin und Her nicht in Frage stellt, dass ich bin und wer ich bin, und dass ich sein darf, weil ich bin. Freilich sagt Clives Staples Lewis: *I am what I do*,⁶ aber: *what I do* macht nicht aus, *who I am*. Wir bringen das in der Kirche zum Ausdruck mit der Taufe als Zeichen von Gottes Gnade zu Dir und zu mir.

[2] Versöhnung mit den Mitmenschen: Dass die Wertschätzung, die wir erfahren und einander zukommen lassen, nicht überschattet wird durch das, was uns aneinander und an den Mitmenschen zu schaffen macht, und ihnen vielleicht mit uns. Von der Wertschätzung rede ich deshalb, weil man immer wieder sehen und ernst nehmen muss, wie schwer es Menschen fällt, sich mit jenen Mitmenschen zu versöhnen, von denen sie Verachtung und Geringschätzung statt Wertschätzung erfahren, wenn zu tiefst in ihrer Ehre sie verletzt worden sind, wenn Menschenrecht und Menschenwürde ihnen vorenthalten werden – das ist eines der abgründlichsten Probleme des Rassismus, ist das Problem im Verhältnis des Opfers zum Täter, ist in ethnischen Auseinandersetzungen schier unmöglich.

[3] Versöhnung mit dem Leben: Dass was uns zusetzt und bedrückt, uns traurig macht und schmerzt – *Dieses elende Leben*⁷ – dass bei alledem das Gute, das wir ja doch auch erleben und gelegentlich sogar bewirken können, nicht erstickt wird von Kummer und Gram, abstirbt oder verdorrt.

*Es ist das Leben so viel mehr, als was wir erfahren,
so viel tiefer, als was wir ergründen,
so viel wunderbarer, als wir's erstaunen,
und auch gnädiger, als wir es ersorgen.*⁸

[4] Versöhnung mit der Welt.

*Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluss der Welt.*⁹ Allein, es ist die Welt – frühere Generationen sagten: *Ein Jammertal*,¹⁰ ein Schweizer Schriftsteller bezeichnete sie als ein *Durcheinandertal*,¹¹ sie ist die

⁵ Arthur Schopenhauer

⁶ Bei Dorothee Sölle gefunden: in *Mystik und Widerstand*. C.S. Lewis (1898-1963).

⁷ Huldrych Zwingli

⁸ Aus einer Predigt im Berner Münster am 6. August 2000 über Mt 11,28-30: Erschöpfungserscheinungen in der Kirche.

⁹ Gottfried Keller

¹⁰ Oh Heiland, reiss die Himmel auf – komm, tröst uns hier im Jammertal. Kirchengesangbuch 361,4

¹¹ Friedrich Dürrenmatt

Welt ein brutales Szenarium von Krieg und Elend, von Folter und Bestialität, Hunger und Armut – der *goldne Überfluss der Welt* liegt in der Hand der Mächtigen, die Mehrheit leidet Mangel – eine Welt der Katastrophen und von Widersinn, von Krankheit, Enttäuschung, Fluchen und Tränen. *Der ganzen Menschheit Jammer schaut mich an*,¹² sagt der eine, der andere: *Die Weltgeschichte ist das Weltgericht*.¹³ Versöhnung mit der Welt meine ich so: Dass nicht Fanatismus, Wahnsinn oder nervöse Besserwisserie, aber auch nicht falscher Glaube oder Illusionen uns treiben zum Engagement, dass wir das Reich Gottes gerade nicht bei all unserem Ringen gewaltsam an uns reissen¹⁴ und auch nicht meinen, es müsste nun doch endlich sichtbar werden,¹⁵ das Gottesreich nach unserm Bild, sondern dass die Bejahung der Welt zutiefst erwächst aus der Ehrfurcht vor dem Leben: *Ich lebe inmitten von Leben, das auch leben will*,¹⁶ oder wie Jesus sagt: *Ich lebe, und ihr sollt auch leben*,¹⁷ und dass das Geheimnis der wunderschönen Schöpfung Gottes uns zur Weltgestaltung motiviert: *Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut*,¹⁸ und dass das Vertrauen in Gottes Wirken und Walten uns tröstet und *seine Güte und Treue uns alle Wege behütet*.¹⁹

*Was dir auch immer begegnet
In dieser abgründigen Welt,
es ist eine Hand, die dich segnet,
es gibt einen Arm, der dich hält.*²⁰

[5] Schliesslich Versöhnung mit Gott als Versöhnung mit Schicksal und Schuld, so dass im Schicksal Demut im Sinn von Standhaftigkeit und Ergebenheit uns vor dem Verzweifeln schützt und langen Atem gibt, und in der Schuld die Dankbarkeit obsiegt: *Der dir alle deine Sünden vergibt* – und den andern auch, *und alle deine Gebrechen heilt*.²¹ Das bedenken wir beim Abendmahl.

Frieden als Versöhnung – ein Versuch, was im Blick auf die weltweite Politik in der Völkergemeinschaft gedacht ist, in das eigene Leben zu übernehmen, den Frieden Gottes, der all unseren Verstand zwar überragt und doch unsere Herzen versöhnt und unsere Gedanken reinigt und uns bewahrt vor Gram und Furcht und Bitterkeit, in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Wir suchten wohl nicht Frieden als Versöhnung mit uns selber, mit den Mitmenschen, mit dem Leben, mit der Welt und mit Gott, wenn wir, liebe Gemeinde, nicht im Lauf unseres Lebens unter den Einfluss von Jesus von Nazareth gekommen wären, und in der Nachfolge auch in seinen Dienst. *Jesus Christus gibt uns Frieden*²² und *ist unser Friede*²³. Darum rufen wir ihn an, der die Sünden der Welt trägt²⁴: *Dona nobis pacem, gib uns Frieden*.

¹² J.W. Goethe

¹³ F. Schiller

¹⁴ Matthäus 11,12: Von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird das Reich der Himmel mit Gewalt erstrebt, und gewaltsam Ringende reissen es an sich.

¹⁵ Lukas 19,11: Sie meinten, das Reich Gottes werde sofort sichtbar werden.

¹⁶ Albert Schweitzer

¹⁷ Johannes 14,19

¹⁸ Genesis 1,31

¹⁹ Psalm 40,12

²⁰ Nach Rudolf Alexander Schröder (abgeändert).

²¹ Psalm 103,3

²² Johannes 14,27: Meinen Frieden gebe ich euch

²³ Epheser 2,14

²⁴ Johannes 1,29

Offen bleibt, was Frieden für die Kirche bedeutet, wenn dieser Jesus, den wir verkündigen und dem wir nachfolgen und an den wir glauben, über Jerusalem Tränen vergießt und sagt: *Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zu deinem Frieden dient.*²⁵ Auch die Kirche müsste Frieden machen mit sich selbst , aber sofort.

Amen.

²⁵ Lukas 19,41